

# Rhein und Düsseldorf

Illustrierte Wochenschrift zum Düsseldorfer General-Anzeiger

Nr. 29.

Düsseldorf, 18. Juli

1914.



Theodor Roosevelt,

ap. M. Lissmann, Hamburg.

der frühere Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, auf dem deutschen Riesendampfer Imperator.

# Ein Reiseabenteuer.

Von Alfred Brie.

Mit einer Geschwindigkeit von 60 Kilometer die Stunde fauste der Zug die Gleise entlang. Wie ein Schatten flogen die Städte, Dörfer vorüber, Tunnels wurden durchjagt, Flüsse auf waghalsig errichteten Brücken überquert und steile Gebirgshöhen scheinbar ohne jede Mühe erklimmen.

Es war die erste Reise, die Fritz Steinborn in Amerika machte, und die Erwartungen, mit denen er dieses Land der unbegrenzten Möglichkeiten betreten hatte, wurden durch die Wirklichkeit noch tausendfach übertroffen.

Alles um sich vergessend, blickte er zum Fenster hinaus, ganz in die Betrachtung dieser großartigen, zuweilen von der Kultur noch ganz unberührten Natur versunken, und wie ein Traum kam ihm die plötzliche Wandlung in seinem Leben vor: Als englischer Korrespondent mit einem ziemlich largen Gehalt schlafen zu gehen, um als reicher Mann des Morgens zu erwachen, das war in der Tat ein nicht alltägliches Ereignis. Wohl hundertmal hatte er den versiegelten Brief betrachtet, der ihm eines Tages von jenseits des Ozeans in seine bescheidene Wohnung im Nordwesten Berlins ins Haus flatterte. Welch eine gute Idee von dem unbekanntem Onkel, im zarten Alter von 91 Jahren das Zeitliche zu segnen und ihn, Fritz Steinborn, zum Erben seines riesigen Vermögens einzusetzen. Allerdings waren an diese Erbschaft einige unbequeme Bedingungen geknüpft, aber für den Augenblick war ihm die Hauptsache, in absehbarer Zeit Besitzer eines nach Millionen zählenden Vermögens zu sein.

Zum hundertsten Male wohl zog er den bedeutungsvollen Brief aus der Tasche, um ihn immer und immer wieder zu lesen.

Denver, den 15. April 13.

Herrn Fritz Steinborn, Berlin NW, Stromstraße 187.

Sehr geehrter Herr!

Unser sehr verehrter Klient, Mr. Toby Steinborn, Ihr Onkel väterlicherseits, ist am 7. April d. J. hier verstorben und hat Sie zum Univerfalerben seines aus 60 000 Acres bestehenden Grundbesitzes und seines Vermögens von ungefähr 800 000 Dollar eingesetzt. Die einzige Bedingung, die Sie zu erfüllen haben, ist, daß Sie Fräulein Ellen Dörfel, seine Nichte, heiraten.

Wenn Sie diese Bedingung nicht erfüllen, erbt Fräulein Dörfel das ganze Vermögen und Ihnen ist nur ein Legat von 10 000 Dollar auszus zahlen. Sie wollen so schnell als möglich in unserem Bureau, Denver, Keenstreet 17, erscheinen, um Ihre Erklärung zu Protokoll zu geben, und wir erlauben uns, Ihnen zur Deckung der Unkosten eine vorläufige A-conto-Zahlung von 500 Dollar zu übermitteln.

Hochachtend

Rosfat & Co., Rechtsanwälte.

Der Brief sagte viel und sagte gar nichts. Warum hatten die Rechtsanwälte nicht wenigstens einige Details über Ellen Dörfel mitgeteilt! Wie alt mochte sie wohl sein, und wer konnte wissen, als welch ein Scheusal sie sich entpuppen würde! — — —



Mohammedanischer Garten oberhalb Sarajewos.

Ferd. Nicolai, Berlin.

Diese Ungewißheit war der einzige bittere Tropfen in dem Freudenfelche des jungen Mannes, und so schnell der Zug auch dahinjagte, schien es Fritz, als ob er wie eine Schneide dahinkroch. Ungeduldig blickte er nach der Uhr. Noch vier Stunden, bis er in Denver anlangte,

vier lange ewige Stunden, in denen er Zeit hatte, nachzudenken, was die Zukunft ihm wohl beschied. Je mehr er sich Denver näherte, desto drohender stieg vor ihm die Gestalt der unbekanntem Rufine auf. Unausführlich mußte er an sie denken, und vergebens suchte er seinen Gedanken eine andere Richtung zu geben. Er blickte sich in dem Wagenabteil um und betrachtete zum ersten Male die einzige Reisegefährtin, ein

junges Mädchen, das sich behaglich in die Ecke zurückgelehnt hatte.

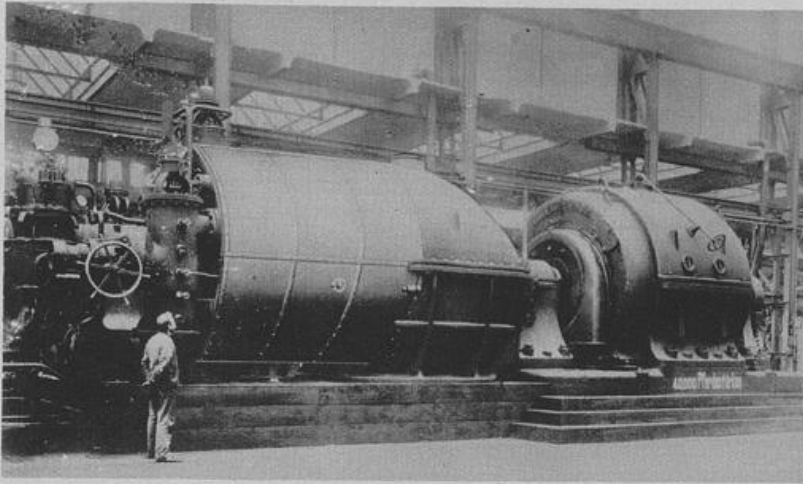
Sie mochte vielleicht achtzehn Jahre alt sein und schlief so ruhig auf ihrem unbequemen Sitz wie in ihrem eigenen Bette. Fritz bewunderte den Mut dieser jungen Amerikanerinnen, die derartige lange Reisen ohne jede Begleitung unternahmen und sich überall

sicher fühlten. Jetzt fielen dem jungen Manne zum ersten Male die eigenartige Schönheit und der pikante Schnitt des jugendfrischen Gesichtchens auf, und schweigend blickte er voller Bewunderung auf die Schläferin. „Liebe Rufine Ellen,“ dachte er, „wenn du wüßtest, wie gefährlich es ist, allein in der Bahn zu fahren, dann würdest du mich in New York abgeholt haben.“ Die Aufmerksamkeit, mit der der junge Mann die Unbekannte

fixierte, mußte sie aus dem Schlafe gewedt haben, denn ohne ihre Lage zu verändern, öffnete sie plötzlich die Augen und sah ihn überrascht an. Verlegen suchte Fritz ihren Blicken auszuweichen, denn er fühlte, daß er indiscret gewesen war, und das

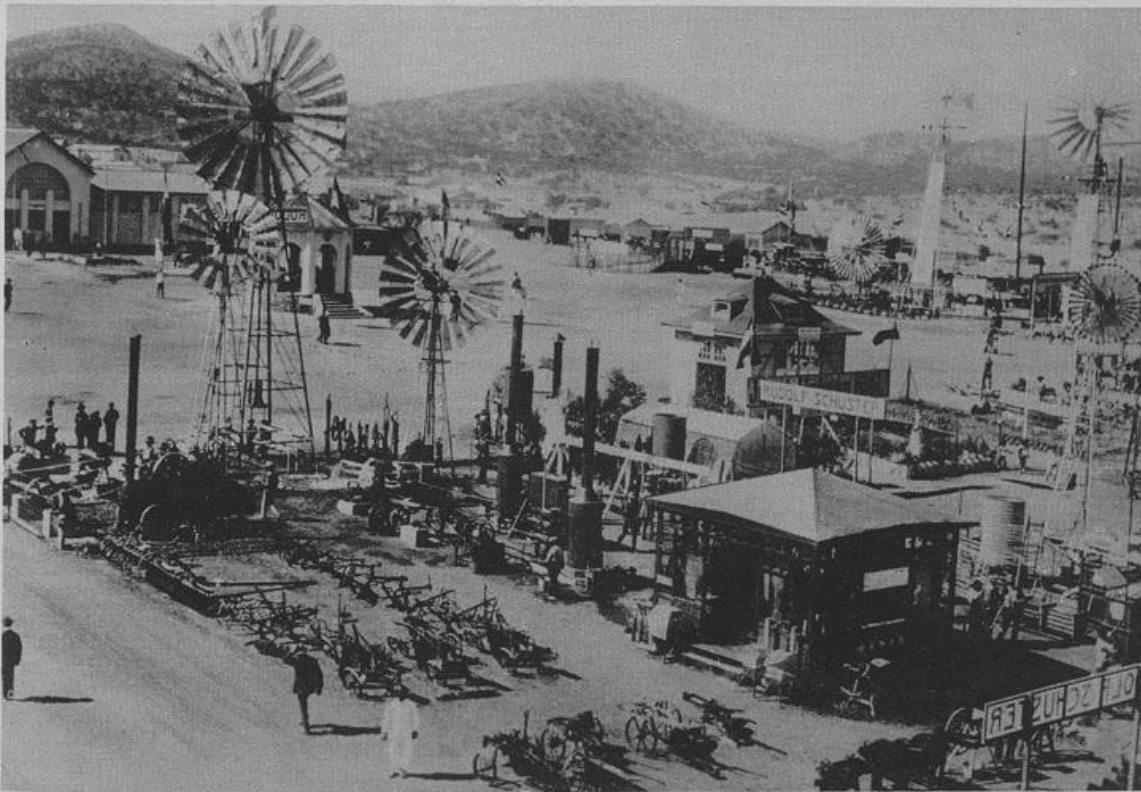
spöttische Lächeln, das die Lippen seines Gegenübers umspielte, sagte ihm deutlich, daß sie völlig Herrin der Situation war.

Pfötzlich bedeckten sich ihre eben noch rosigen Wangen mit Leichenblässe, und ihre Züge verärrten sich zu einem Ausdruck des höchsten Entsetzens. Starr blickte das junge Mädchen vor sich hin, und getabe



Die größte Dampfturbine des Kontinents; sie wurde in Mannheim für das Elektrizitätswerk in Hagen gebaut.

Gebr. Haeckel.



Die erste deutsche Ausstellung in Windhoek in Deutsch-Südwestafrika.

Verf. Jll.-Gef.

wollte Fritz die günstige Gelegenheit zu einer Anknüpfung benutzen und sie fragen, ob sie sich nicht wohl fühle, da lehrte wie mit einem Zauber Schlag die Farbe wieder auf ihr Gesicht zurück, und als wäre nichts vorgefallen, lehnte sie sich wieder in ihre Ecke.

„Sie ist nicht normal,“ dachte der junge Mann, und zu seinem größten Erstaunen fühlte er, daß diese Tatsache ihn äußerst schmerzlich berührte.

„Sagen Sie, Herr Smith, mir scheint, Sie erkennen Ihre alten Freunde nicht wieder?“ begann die Unbekannte die Unterhaltung.

„Ober sollten Sie sich wirklich nicht mehr unserer vorjährigen Reise in Schottland erinnern. Ich freue



Joseph Müller vom Allgemeinen Schwimmverein Düsseldorf 1898, erster Sieger im Hauptspringen bei den Vaterländischen Festspielen am 5. Juli. Photo Wittneben.

mich ganz außerordentlich, Herr Smith, Sie wiederzusehen.“

Und sie schüttelte ihm kräftig die Hand, während sie ihn bedeutungsvoll anblickte. Fritz sah sprachlos auf seinem Platz. Er war jetzt überzeugt, daß das schöne junge Mädchen geistesgestört war. Er wußte nicht, was er antworten sollte, aber da sah ihn sein Gegenüber mit einem so angstbebenden und flehenden Blicke an, daß er es nicht über sich gewann, ihr ihre Illusionen zu rauben.

„Aber gewiß, gnädiges Fräulein, jetzt erinnere ich mich der schönen Tage, die ich mit Ihnen verleben durfte. Wie geht es Ihrem Herrn Papa und Ihrer Frau Tante? Ist



Von den Vaterländischen Festspielen in Düsseldorf am 5. Juli: Ausstellung der turnenden Schulkinder. Ad. Hödinge, Düsseldorf.

alles wohl? Welch ein Zufall, daß wir uns hier wiedersehen. Ich langweile mich hier so ganz allein und bin glücklich . . .“

„Erinnern Sie sich noch des verrückten Engländers mit der furchtbar komischen Nase?“

„Mit der furchtbar komischen Nase?“ Lang es verständnislos zurück. „Ich sehe schon, daß Sie ihn vergessen haben. Bitte, geben Sie mir ein Blatt Papier. Ich werde Ihnen dieses Wunder von Nase einmal skizzieren.“

Sie nahm das Notizbuch, das ihr der junge Mann reichte, und gab es ihm nach einigen Augenblicken wieder zurück.

„Solch eine Nase vergißt man doch nicht, wenn man sie einmal gesehen hat.“ Fritz Steinborn war nicht wenig überrascht, als er anstatt einer Zeichnung folgende Worte las:

„Bewahren Sie um Gottes willen Ihre Geistesgegenwart und halten Sie mich nicht für verrückt. Unter Ihrem Sitze liegt ein mit einem Revolver bewaffneter Mann. Vorsätzlich ahnt er nicht, daß ich ihn gesehen habe. Schreiben Sie mir auf, was Sie tun wollen.“

Fritz blidte das junge Mädchen voller Bewunderung an und bat ihr in stillen alles ab, was er von ihr gedacht hatte. Welchen Mut und welche Selbstbeherrschung mußte dieses zarte Wesen besitzen, um in einer solchen Situation nicht den Kopf zu verlieren. Aber er wollte zeigen, daß er ihrer würdig war. Mit der heitersten

Miene von der Welt brach er in ein helles Lachen aus.

„In der Tat, eine solche Nase ist unvergesslich, aber Sie verzeihen, Fräulein Miller, wenn ich doch einige Verzeichnungen ändere.“

Und er schrieb in fliegender Hast:

„Seien Sie ganz unbesorgt. Erzählen Sie mir, daß Sie 5000 Dollar bei sich haben, und bitten Sie mich, wenn ich in Denver den Zug verlasse, den Kondukteur zu veranlassen, Sie allein zu lassen.“

„Sie haben recht,“ rief das junge Mädchen, nachdem es die Zeilen gelesen hatte, lustig. „Ich habe mich ein wenig verzeichnet.“

Na, ich freue mich jedenfalls, eine so angenehme Gesellschaft gefunden zu haben. Ich habe noch eine so furchtbar lange Fahrt vor mir.“

„Das tut mir aber sehr leid, Fräulein Miller. Ich steige in Denver schon aus.“

„Dann müssen Sie mir wenigstens einen Gefallen tun, Mister Smith. Ich habe nämlich 5000 Dollar bei mir und möchte lieber allein als in Gesellschaft von Fremden fahren. Darf ich Ihnen 3 Dollar geben, damit Sie den Kondukteur veranlassen, mich allein fahren zu lassen?“ — „Gern,“ antwortete Fritz, entzückt, daß das junge

Mädchen so verständnisvoll auf seinen Plan einging. „Ich werde dafür sorgen, daß Sie allein bleiben, und damit Sie sich nicht allzusehr langweilen, werde ich Ihnen etwas Lektüre hietlassen.“

Er reichte ihr einige Zeitungen, auf deren eine er geschrieben hatte:

„An der nächsten Station steige ich aus und werde sofort den Vorsteher und den Konstabler benachrichtigen. Sowie ich den Wagen verlassen habe, laufen Sie mit nach und rufen mir zu, daß ich meinen Schirm vergessen habe. Lassen Sie aber ruhig Ihr Gepäck liegen, damit der Verbrecher nicht Verdacht schöpft. Seien Sie ganz unbesorgt, denn einmal aus dem Wagen sind Sie in Sicherheit. Ich müßte mich sehr täuschen, wenn der Mann unter meinem Sitze nicht die Gelegenheit benutzen wird, um mit Ihrer Reisetasche, in der er das Geld vermutet, zu verschwinden.“

Das junge Mädchen überflog die Zeilen und steckte dann die Zeitungen in die Tasche. Gleichzeitig benutzte sie die günstige Gelegenheit, einige Wertgegenstände herauszunehmen und sie Fritz Steinborn in die Hand zu drücken. Den Rest der Fahrt herrschte tiefes Schweigen. Dankbar lächelnd blidte die Unbekannte den jungen Mann an, und er wünschte im geheimen, daß diese Fahrt nie ein Ende nehmen möge. Aber schließlich kam die nächste Station in Sicht, der Zug verlangsamte sein Tempo und fuhr sauchend in das Bahnhofsgelände ein. Wie verabredet, vor dem Zug trat Fritz Steinborn sofort den Wagen, und ihm folgte



Die Sängertinnen Julia Gulp und Elisabeth Böhm van Ender am Teetisch.

Willinger, Berlin.

auf dem Fuße das junge Mädchen, das ihm den Schirm nachtrug. Und alles kam so, wie es Fritz Steinborn vorausgesehen hatte. Als beide in Begleitung des Stationsvorstehers in ihren Wagen zurückkehrten, war der unheimliche Gast, allerdings unter Mitnahme der Reisetasche der Dame, verschwunden . . . . .

Wie alte Bekannte miteinander plaudernd setzten nun die jungen Leute, die sich auf so eigenartige Art kennen gelernt hatten, ihre Reise fort. Das junge Mädchen hatte Fritz Steinborn erzählt, daß sie Waise sei und bei Verwandten in Denver lebe, und der junge Mann hatte keine Veranlassung gesehen, der Fremden den Zweck seiner Reise zu verheimlichen. Offen erzählte er ihr von seinen Hoffnungen und Befürchtungen und von der nächsten Stunde, die ihm endlich die Bekanntschaft seiner Kusine und zukünftigen Gattin vermitteln würde.

„Wie? Sie kennen Ihre Kusine wirklich noch nicht?“ fragte das junge Mädchen, mit Mühe das Lachen verbeißend.

„Nein, ich habe bis vor vierzehn Tagen noch nicht einmal eine Ahnung gehabt, daß eine Kusine von mir existiere.“

„Dann sind Sie wohl sehr neugierig, sie kennen zu lernen?“

„Offen gestanden, bis vor einer Stunde war ich es, aber jetzt

liegt mir nicht mehr viel daran.“

Und er blickte ihr voll ins Gesicht. Das junge Mädchen errödete bis über die Ohren.

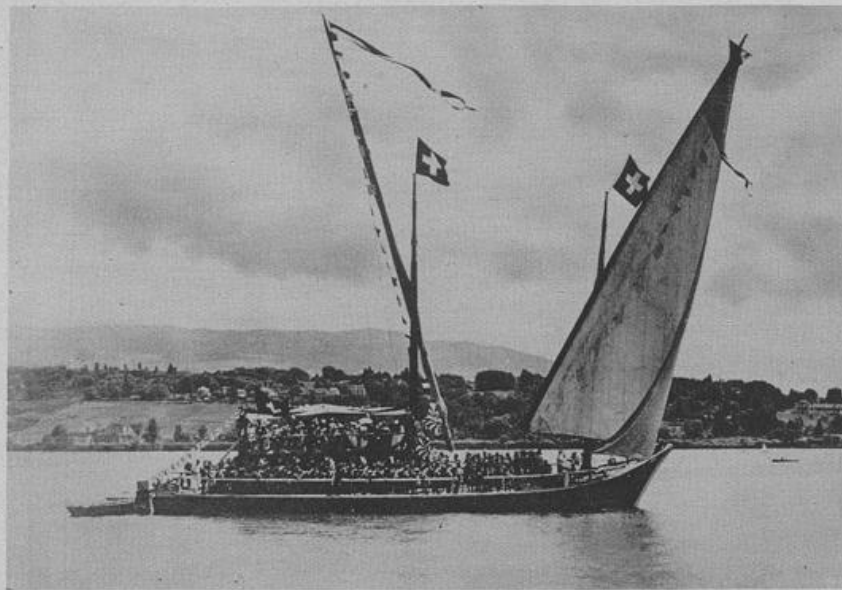
„Sie . . . Sie haben wohl jetzt Angst, daß Sie sehr häßlich sein könnte.“

„Nein, das weniger, wenngleich die Herrenrechtsanwälte mir ein Wort darüber hätten schreiben können, aber augenblicklich ist es mir sehr gleichgültig, wie Sie aussieht.“

„Darf man fragen, woher diese Änderung in Ihren Anschauungen kommt?“

„Sie werden mich sicher nicht

verstehen und eine falsche Meinung von mir gewinnen, aber trotzdem will ich offen mit Ihnen sprechen. Seit ich Sie hier gesehen habe, seit ich Gelegenheit hatte, Ihren Mut und Ihre Selbstbeherrschung zu bewundern, kann ich nicht mehr an meine Kusine denken. Sie



Eröffnung der Feier der hundertjährigen Zugehörigkeit des Kantons Genf zur Schweiz durch die Hundsfahrt eines reichgeschmückten Festschiffes. Leipziger Presse-Bureau.



Von der Jahrhundertfeier des Infanterie-Leibregiments in München: Vorbemarsch einer Kompagnie „Leiber“ in den historischen Aniformen vor König Ludwig III. (x).

H. Hoffmann, München.

werden über mich lachen, Fräulein, aber ..... ich liebe Sie und werde Sie nie vergessen, solange ich lebe!"

Die Unbekannte lachte auf. „Sie lieben mich? Das ist ja für Sie ein großes Unglück, denn was wird wohl Ihre Fräulein Rufine dazu sagen?“

„Ich bin nicht verpflichtet, auf sie Rücksichten zu nehmen. Ich werde ihr alles erzählen und ihr sagen, daß es ganz ausgeschlossen für mich ist, sie zu heiraten, während ich das Bild einer andern im Herzen trage.“

„Aber, mein Herr, ich kann doch unmöglich zugeben, daß Sie so leichtsinnig handeln. Wer sagt Ihnen denn, daß die Liebe zu mir nicht nur eine flüchtige Laune ist, die Sie später einmal bitter bereuen würden. Versprechen Sie mir, nicht überstürzt zu handeln. Wir wollen gute Freunde bleiben, aber nichts weiter ...“

„Unmöglich. Wenn ich hoffen dürfte, daß Sie eines Tages die Meins würden — ich würde sofort wieder nach Deutschland am wie eine Kirchenmaus zurückkehren und arbeiten, bis es mir möglich wäre, Sie herüberkommen zu lassen.“

„Aber so bedenken Sie doch, Sie kennen mich ja gar nicht, und außerdem habe ich keinen Pfennig Vermögen.“

„Ich habe Sie zur Genüge kennen gelernt, und ich werde stets so viel verdienen, wie ich für uns zwei brauche. Was nützt mir die große Erbschaft, wenn ich sie mit einer Frau teilen muß, die ich nie



Das am 5. Juli enthüllte Preikaiserdenkmal in Tempelburg in Pommern. Hohlwein & Girde.

lieben werde. Mein Glück hängt an Ihren Lippen. Sagen Sie mir nur dieses eine Wort, ob ich hoffen darf .....

„Wann sind wir in Denver?“

„In einer halben Stunde.“

„Gut, in Denver werde ich Ihnen antworten.“

Ein schriller Pfiff, und der Zug fuhr in die Bahnhofshalle in Denver ein. Fritz Steinborn und das junge Mädchen rasteten ihr Gepäck zusammen und verließen den Wagen.

„Gestatten Sie, daß ich für Sie einen Wagen herantreibe?“

„Bitte sehr, und ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mich begleiten.“

Im Wagen blickte der junge Mann seine Reisebegleiterin stehend an. „Sie haben mir versprochen, in Denver Ihre Antwort zu geben.“

„Gewiß, und ich werde mein Wort halten. Ich nehme Ihren Antrag an.“

Als der Wagen hielt und Fritz seine Braut zärtlich heraus hob, blieb sie einen Augenblick stehen.

„Nun sage mal, Fritz, weißt du denn eigentlich schon, wie ich heiße?“

Der junge Mann schlug sich vor den Kopf. „Danach zu fragen habe ich vollkommen vergessen.“

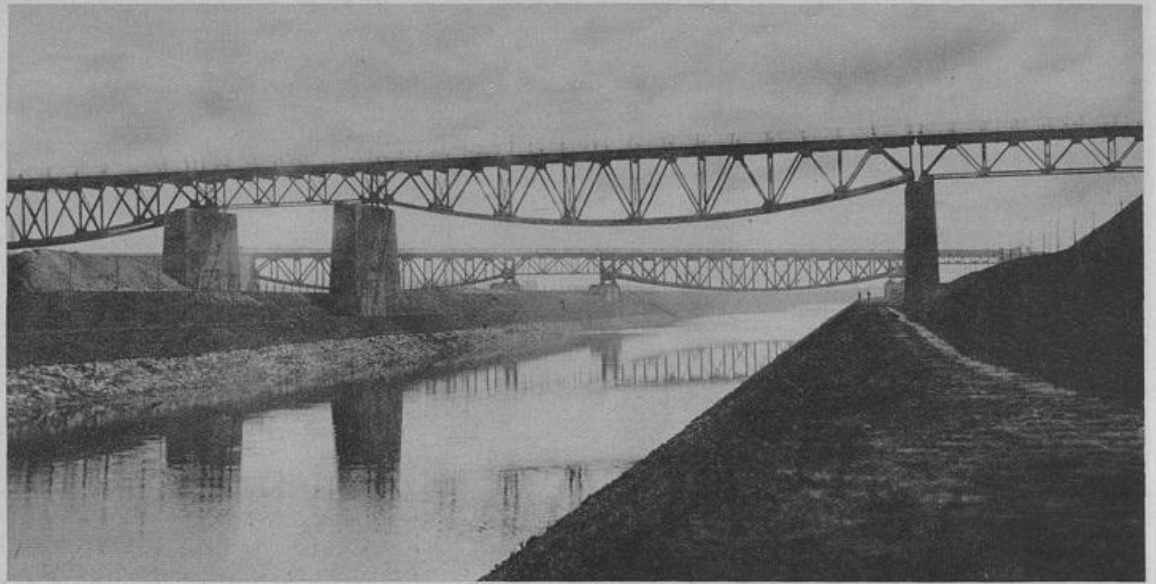
„Na, dann gestatte mir, bevor du jetzt hier bei den Rechtsanwältinnen deine Erklärung abgibst, dir achtungsvoll und ergebenst meine Visitenkarte zu überreichen.“

Und Fritz Steinborn las auf dem zierlichen Kärtchen den Namen: Ellen Dörfel



Vom Mitteldeutschen Bundesfeste in Chemnitz vom 5. bis 12. Juli.

Die Uebergabe des Bundesbanners durch den Vorsitzenden des Bundes, Sturm-Leipzig, an den Oberbürgermeister der Stadt Chemnitz. Phot. August Apté.



Der am 11. Juli dem Verkehr übergebene Rhein-Serne-Kanal bei Essen.

Kelziger Presse-Büro.



Verteilung von Aniformen und Munition an die Freiwilligen in Durazzo.

H. Grohs.